

Der Abg. Koloman Tiska suchte um einen wöchentlichen Urlaub zur Herstellung seiner Gesundheit nach. Der Urlaub wird bewilligt. Karl Fabricius richtet an den Finanzminister folgende Interpellation: Es ist eine allgemeine bekannte Thatsache, daß während in Siebenbürgen die größeren Steuerzahler mit bedeutenden Steuerbeträgen im Rückstande sind, die Steuern von den kleineren Kontribuenten mit unerbittlicher Strenge eingetrieben werden; es ist ferner eine Thatsache, daß während die Eintreibung der Rückstände bei den größeren Steuerzahlern für die Steuerämter auch jetzt noch mit Schwierigkeiten verbunden ist, in der k. Freistadt Szeged gegenwärtig ein namhafter Betrag unter dem Titel von Exekutionskosten aus den Jahren 1868, 1869 und 1870 nach solchen Steuern eingetrieben wird, die längst eingezahlt worden sind, ohne daß im Sinne des G. A. 21:1868, §§. 27-31 eine Exekution notwendig gewesen wäre, und mit welchen Steuern seinerzeit auch die Zugzinsen eingezahlt wurden. In Anbetracht dessen frage ich den geehrten Herrn Finanzminister: Ist er geneigt, Verfügungen zu treffen: 1. daß das Vorgehen gegenüber den kleineren und größeren Steuerzahlern ein gleichmäßiges werde? 2. daß der Szegedburger Fall von gesetzwidriger Eintreibung der auf die Jahre 1868, 1869 und 1870 bezüglichen Exekutionskosten untersucht werde? 3. daß überhaupt von den Steuerzahlern keinerlei Exekutionskosten gefordert werden sollen, wenn sie ihre Einzahlungen geleistet haben, bevor noch die §§. 27-31 des G. A. 21:1868 gegen sie angewendet wurden. Die Interpellation wird dem Minister schriftlich zugestellt werden.

Kultus- und Unterrichtsminister Trepsort: Der Herr Abg. Geza Vilkö richtete an mich die Interpellation, ob ich davon Kenntnis habe, daß der Rosenauer kath. Bischof Georg Schopper entgegen dem jus placeti regii das Infallibilitätsdogma verkündet habe? und wenn ja: wie ich dieser ungesetzlichen Handlung gegenüber vorzugehen gedenke. Bevor ich diese Interpellation beantwortete, hielt ich es für meine Pflicht, hinsichtlich der Thatsache ins Reine zu kommen, welche den Gegenstand der Interpellation bildet. Nach gehöriger Untersuchung gelangte ich zu der Ueberzeugung, daß der Rosenauer kath. Diöcesan-Bischof, Georg Schopper, das Infallibilitätsdogma nicht formell und feierlich, namentlich nicht in der Weise publizirt hat, wie dies in Stuhlweissenburg geschehen, wohl aber daß er 200 Exemplare der in einer Fester Druckerei erschienenen Dekrete des vatikanischen Concils gekauft und dieselben an die Geistlichkeit seiner Diözese vertheilt hat. Ich halte es nicht für meine Aufgabe, mich in Haarpalaterien einzulassen, und zu definieren, ob ein derartiges Vorgehen eine Publikation genannt werden kann oder nicht? Ich beurtheile das Vorgehen des Bischofs vom Gesichtspunkte der allerb. Entschiedenheit vom 9. August 1870, wonach keinerlei Beschlüsse oder Verhandlungen des römischen Concils und Sr. Heiligkeit des Papstes publizirt oder verhandelt werden dürfen, wenn dieselben nicht vorher der Regierung vorgelegt wurden, und wenn im Wege der Regierung von Sr. Majestät nicht dokumentarisch festgestellt wurde, sie zu publiziren und zu verpenden.

Das Vorgehen des Bischofs von diesem Standpunkte beurtheilend, habe ich über dasselbe meine Mißbilligung mit dem Bemerkten ausgesprochen, daß wenn aus seinem Vorgehen was immer für eine gesetzwidrige Handlung sich entwickeln sollte, die ganze Strenge des Gesetzes zur Anwendung gebracht werden würde. Weniger zu thun, wäre eine Pflichtverletzung, mehr zu thun wäre weder zweckmäßig, noch klug gewesen, besonders unter den jetzigen Preisverhältnissen, wo Jedermann die Dekrete des vatikanischen Concils drucken lassen, verpenden, vertheilen und wann immer auch an öffentlichen Orten diskutiren, bekämpfen, oder verteidigen kann. Ich habe die Ehre, das geehrte Haus zu ersuchen, daß es meine Antwort zur Kenntnis nehmen möge. (Beifall rechts.)

Hierauf erwiderte Vilkö in längerer Rede, die darin gipfelte, daß er von der Antwort des Ministers nicht befriedigt sei und dieselbe daher nicht einfach zur Kenntnis nehmen könne, sondern um die Ansetzung eines Termines für die Verhandlung des Gegenstandes bitten müsse. Mit 84 gegen 73 Stimmen erklärte das Haus die Antwort des Ministers nicht zur Kenntnis nehmen zu wollen, und wurde die Angelegenheit für Samstag auf die Tagesordnung gesetzt.

Die „lebhaftesten Ausritte“ hatten hiermit noch kein Ende. Als nämlich nach der Erledigung des Finanz-Resorts das Budget des Kommunikations-Ministeriums in Verhandlung genommen wurde, beantragte der Abgeordnete Moricz, das Haus möge den prinzipiellen Beschluß fassen, daß subventionirten Eisenbahngesellschaften nicht gestattet sei, Freikarten auszustellen. Nach längerer Diskussion, an welcher sich auch Franz Deak betheiligte, wurde die Eisenbahnkommission beauftragt, einen Beschlußantrag im Sinne der Moricz'schen Auffassung zu formuliren und Samstag dem Hause zu unterbreiten.

Island.

Hermannstadt, 25. Juni. In der Enquete, welche der ungarische Justizminister Dr. Pauer in der Codificationsfrage zusammen berief, wird unglücklich viel geredet und wenig gethan. Wenn die einzelnen Redner noch etwas Originelles und Neues vorbringen würden, so könnte das Reden noch hingehen. Die Meisten aber reden nur, um Dasselbe zu sagen, was von Andern vor ihnen bereits gesagt worden ist. Und so was nennen sie eine Enquete.

Ganzen 1200 Amerikaner, welche zu Schiffe nach Europa kommen würden, um die Wiener Ausstellung zu besuchen. — (Aufhebung des Jesuitenordens.) Eine Wiener Lokalkorrespondenz feiert den 21. Juni mit folgenden Worten: „Heute vollendet sich ein Jahrhundert, daß Papi Gregor XIV. am 21. Juni 1773 den Jesuitenorden aufgehoben hat...“ Wir bedauern, die festliche Stimmung der erwähnten Korrespondenz durch die Bemerkung trüben zu müssen, daß nicht Papi Gregor, sondern Clemens XIV. (Ganganelli), und nicht am 21. Juni, sondern am 21. Juli 1773, dem Andringen der katholischen Mächte nachgebend, den Jesuitenorden, dessen General Ricci mit den bekannten Worten: „Sint, ut sunt aut non sint“ jede Reform abgelehnt hat — durch die Bulle „Dominicus ac redemptor noster“ aufgehoben hat.

(Vorjacht bei Korrespondenzkarten!) Daß man mit dem Inhalte, den man einer allen Augen offen liegenden Korrespondenzkarte anvertraut, vorsichtig sein müsse, ist wohl bekannt, aber nicht genug gewürdigt. In Frankreich gab erst vor ein paar Tagen der Inhalt einer solchen Karte Anlaß zu einer Ehrenbeleidigungsklage, die für den Verfasser des offenen Briefes übel abließ. Am 26. Februar d. J. empfing nämlich eine Frau G. in Dieppe eine Korrespondenzkarte, die also lautete: „Theure Freundin! Da ich Deinem Versprechen zufolge auf Deine Gegenwart auf dem heutigen Ballabende zähle und der Kleine (?) abgereist ist, so finde Dich zwischen 12 und 1 Uhr Nachts an der Foyerthüre ein, wo ich als Debardeur auf Dich warten werde. Ich zähle auf Dich, trage eine grüne Schleife auf der linken Schulter, damit ich Dich erkennen kann. Dein theurer Raoul.“ Frau G. gab diesen Erguß ihrem Manne und dieser brachte sofort wider den Briefschreiber, als den er einen sichern B... erkannte, beim Procurator der Republik eine Ehrenbeleidigungsklage ein. Vor dem Zuchtpolizeigerichte von Dieppe verlangte Frau G. . . . 600 Francs Entschädigung; das Gericht erkannte B... der durch Schrift brangenen Ehrenbeleidigung schuldig und verurtheilte ihn zu 5 Francs Buße und 500 Francs Entschädigung. Sowohl der öffentliche Ankläger als der Verurtheilte habe

Zwischen dem linken Centrum und der äußersten Linken des ungarischen Abgeordnetenhauses brennt der Zant seit Simonvi's Angriffen immer heller und heller. „Ellenor“ titulirt die äußerste Linke bereits mit Charlatan und Wahnwitzigen, die zu geistigen das linke Centrum den Muth hat und droht die Wähler der äußersten Linken aufmerksam zu machen, daß sie nicht wissen was sie thun.

Kronstadt, 25. Juni. Die Eforie der hiesigen griechisch-orientalischen Schulen hat gegen die verhängnißvollen Bestimmungen der §§ 5 und 6 des von der k. Unterrichts-Kommission ausgearbeiteten Mittelschul-Gesetzentwurfes, woznach das Öffentlichkeitsrecht aller Obergymnasien vom ausschließlichen Gebrauche der magyarischen Unterrichtssprache bedingt und hierdurch offenbar die Magyarisirung aller Mittelschulen und durch diese sämmtlicher nichtmagyarischer Nationalitäten des Landes bezweckt wird, — an das k. ung. Ministerium für Kultus und öffentlichen Unterricht eine Vorstellung gerichtet und unter Berufung auf das in Kraft bestehende Staatsrecht Ungarns, welches kein anderes Verhältnis des Staates zur Konfession und ihren Schulen anerkennt, als das der Oberaufsicht, aus welchem wohl die Berechtigung zur Bestimmung des Unterrichtszieles und der Lehrgegenstände, aber nie und nimmermehr die Vorschreibung der Unterrichtssprache hergeleitet werden kann, — gegen die Erhebung obiger Bestimmungen zum bindenden Gesetze die energischste Verwahrung eingelegt.

Agram, 23. Juni. Der Stadtmagistrat von Pozeza gestattete den emigrierten bosnischen Christen einen mehrtägigen Aufenthalt. Die Landesregierung erklärte sich bereit, eine Deputation der Emigranten zu empfangen.

Agram, 25. Juni. Der Präsident der hiesigen Handelskammer Herr Bondl hat für heute Nachmittags 5 Uhr eine Konferenz einberufen, zu welcher Vertreter der hiesigen Geldinstitute, Handelskammermitglieder und die bedeutendsten Handelsfirmen eingeladen wurden. Der Zweck der Konferenz ist die Bildung eines Ausschusses nach Art der in Wien und Pest bereits gebildeten ähnlichen Vereine.

Sippil, 25. Juni. Das im „Dobor“ erschienene Telegramm über Räuber in Sippil ist tendenziöse Lüge; gegen den Aufgeber sind gerichtliche Schritte eingeleitet; kein Badgast hat Sippil verlassen.

Szt. Peter, 24. Juni. Szoen trifft der Festzug, dem sich in Pragerhof die österreichischen Gäste angeschlossen, hier ein. Wir fanden hier auch 50 Gäste aus Triest, unter denselben der Präsident des Oesterreichischen Lloyd Freiherr v. Morpurgo und der Chef der Seebehörde Albert v. Gaal. Der Bahnhof ist festlich decorirt.

Fiume, 24. Juni. Die Eröffnungsfahrt auf der Bahnlinie Szt. Peter-Fiume dauerte vom 7 1/2 bis 11 Uhr. Die Stationsgebäude waren überall festlich decorirt die Arbeiter und die Bevölkerung begrüßten den Zug mit Evida! und Jivio! In Fiume fand ein wahrhaft entzückender Empfang statt; die Elite der Bevölkerung war am Bahnhofe versammelt, Bürgermeister Giotta begrüßte die Gäste; Minister Jichy antwortete. Um 2 Uhr fand ein Diner beim Gouverneur statt. Den ersten Toast brachte der Gouverneur auf Sr. Majestät den König, den zweiten Minister Jichy auf Fiume, Baron Tinti einen Toast auf die Brüderlichkeit zwischen Ungarn und Oesterreich, Angeli, Triester Bürgermeister, auf den Aufschwung Fiume's aus.

Wien, 24. Juni. Heute fand in Schönbrunn zu Ehren des Fürsten von Rumänien ein Diner statt. Der Kaiser reist morgen Abends 5 Uhr mit einem Separat-Hofzuge der Kaiserin Augusta bis St. Pölten entgegen. Die Königin von Württemberg trifft am 2. Juli hier ein. Der deutsche Gesandte General Schweinig reiste heute der deutschen Kaiserin bis Passau entgegen.

Von dem als bevorstehend angekündigten Besuche der Erzherzogin Eugenie hat man bisher offiziell keine Kenntnis.

Die Versammlung der Gläubiger der Firma Weikersheim und Brandeis war von fast sämmtlichen 83 Gläubigern besucht. Der Obmann des bisherigen Gläubigerkomites Dr. Willner referirte, daß die Kreditanstalt im Vereine mit ihren Mitkontrahenten, Anglobank und Ungarische Kreditbank, unter der Voraussetzung, daß kein Konkurs eröffnet werde, heute in der letzten Stunde 1 1/2 Millionen Gulden für die Weikersheim'schen Ansprüche aus dem Bahndraue Graz-Maas anbiete, und daß mit den Bauunternehmungen und mit den russischen Gläubigern, deren Forderungen so weit regulirt seien, daß eine 3proz. Quote offerirt werden könne, da die Aktiven sich auf 2,733,000 fl., die Passiven auf 7,370,000 fl. beziffern. Diese 37 pCt. wären zu begleichen in Raten am 1. August 20, am 1. September 7, und am letzten Dezember 10 pCt. Bei Nichterhaltung der Ratenabgabe leide die gänzliche Forderung wieder auf und ist, wenn die Exekution mitterweil geführt würde, sofort der Konkurs zu eröffnen. Ein Ueberwachungskomitee sei zu wählen. Nachdem Weikersheim noch zusicherte, im Falle er wieder zu Vermögen gelangte, die Nachzahlungen leisten zu wollen, wurde das bisherige Komitee wiedergewählt und traten viele Gläubiger sofort dem Ausgliche bei, während eine Anzahl Rechtsfreunde, welche die Vertretung besorgten, die Anträge ad referendum nahmen.

Wien, 24. Juni. Aus Konstantinopel wird gemeldet: Es ist nunmehr festbestimmt, daß der Sultan sich in der zweiten Hälfte des Monats August nach Wien begeben wird. Er befindet sich verhältnismäßig wohl. Der Rheide kommt früher nach Wien, doch nicht früher als nach der Abreise des Schah.

Die Morgenblätter melden übereinstimmend, der Finanzmini-

ister werde die Statuten der Fusionsbank in den nächsten Tagen schon bestätigen.

Nach der „Neuen Fr. Pr.“ werden die Gläubiger der Firma Brandeis-Weikersheim 40 Prozent erhalten für den Fall, daß mit der Kreditanstalt ein Arrangement erzielt wird, im entgegengesetzten Falle aber nur 25 Prozent. — Dasselbe Blatt hört, es sei gegen die Wechselbank ein Wechsel protestirt worden, wodurch es wahrscheinlich werde, daß das Gläubigerkomitee selbst die Konkursverhandlung ansuchen werde. Das „Tagblatt“ registriert ein Gerücht von dem Rücktritte des Bankgouverneurs Pipitz, dessen Nachfolger Wiener sein solle. Die Kaiserin Eugenie wird mit ihrem Sohne die Weltausstellung besuchen. — Fürst Carl von Rumänien wurde gestern Nachmittags bei seiner Ankunft im Nordbahnhof vom Statthalter, Landeskommandirenden, Vertreter des Polizeipräsidenten, österreichischen Generalconsul in Bukarest und dem zugetheilten Oberst Schemel und Oberlieutenant Graf Castell empfangen. Der Fürst fuhr in der Hofequipage nach den Appartements im Reichsfinanzministerium.

Die „Wiener Zeitung“ veröffentlicht eine Verordnung des Kaisers vom 21. d. M., wodurch im Falle der Auflösung einer Aktiengesellschaft bei Vertheilung des Gesellschaftsvermögens oder Vereinigung desselben mit dem Vermögen einer andern Gesellschaft schon nach Ablauf von drei Monaten gestattet und die Finanzverwaltung ermächtigt wird, die Aktiengeldbürgen jener Gesellschaften, welche innerhalb sechs Monaten nach Konstituierung sich auflösen, ganz oder theilweise nachzusehen, eventuell zurückzustellen, sowie bei Fusionirungen Ermäßigungen der Gebühren eintreten zu lassen. — Eine Zuschrift des Präsidenten der französischen Ausstellungs-Kommission, Sommerard, an die hiesigen Blätter dementirt, daß eine Deputation der französischen Jury bei dem Grafen Chambord in Frohsdorf gewesen sei. — Die Rebellion in Unter-Georgien greift um sich, die von Erzherzog dahin entsendeten Truppen wurden an zwei Punkten zurückgeschlagen. Der Gouverneur verlangte Hilfe von Konstantinopel. Ursache der Rebellion soll die Gewaltthatigkeit der Behörden sein. Wien, 24. Juni. Die für heute angesagte Militär-Revue auf der Schmelz zu Ehren des Fürsten Karol unterblieb, weil Rumänien nicht dieselbe Ehre gebühre, als Rußland. Wien, 24. Juni. Die Hofkapellierin Fräulein Baudius und der Dichter Wildbrandt haben sich heute Morgens 9 Uhr vermahlt. Wien, 25. Juni. Der Ausweis der Nationalbank zeigt eine Vermehrung der Bank- und Staatsnoten-Circulation um 1 1/2 Millionen. Der Gescompte hat um 1 1/2 Millionen, der Lombard um 1/10 Million zugenommen. Die Reserve würde heute 10 1/2 Millionen betragen. — Fürst Carl von Rumänien machte heute dem Grafen Andraffy einen Besuch und verweilte längere Zeit bei demselben. Die Gerüchte von Pipitz' Rücktritt verdienen wenig Glauben. Cilli, 24. Juni. Die Wählerversammlung der katholischen konservativen Partei nahm das Programm der Rechtspartei an. Prag, 24. Juni. Ein von Kieker und Reichthamer unterfertigtes Zirkular an die ezechischen Bezirkssekretäre fordert dieselben auf, geeignete Reichrathskandidaten vorzuschlagen; den Bezirksvertretungen ist anlässlich der Wahlen neuerdings die Haupttagationsrolle zugebach.

Ausland.

Berlin, 23. Juni. Der Reichstag genehmigte den Gesetzentwurf über den reservirten Theil der Kriegskontribution mit dem kaiserlichen Zusätze zu §. 2, welcher die Vertheilung von der zu treffenden gesetzlichen Anordnung über die Einziehung des Staatspapiergeldes abhängig macht. Der Reichstag genehmigte ferner in dritter Lesung das Services-Gesetz nach den Beschlüssen der zweiten Lesung und nahm weiter in dritter Berathung den noch unerledigten Artikel 18 des Münzgesetzes in der von Delbrück acceptirten Lamberg'schen Fassung an. Dienach sind bis 1. Januar 1876 alle auf Beträge unter hundert Mark lautenden, der Reichswährung nicht entsprechenden Banknoten, sowie alles Papiergeld der Einzelstaaten einzuziehen. Ein besonderes Reichsgesetz wird über die Ausgabe von Reichs-Papiergeld bestimmen. Abends findet eine zweite Sitzung statt.

Berlin, 23. Juni. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht die Antwort des Kaisers auf die regierungstreue Begrüßung befreundeter Adressen der schlesischen Katholiken. Die an den Herzog von Ratibor adressirte Antwort betont den wohlthunenden Einrud der Adresse und hebt hervor, daß der König, je dringender die Sicherung des innern Friedens ihm am Herzen liege, um so höher die Stimmen und Wünsche seiner katholischen Unterthanen veranschlage, welche, unbeitrirt von Anfechtungen, an dem Streben nach einer friedfertigen Verfassung auf dem Boden des Gesetzes festhalten. Ein Herzenswunsch des Königs werde dadurch erfüllt, daß das lange bestandene glückliche Verhältnis zwischen seinen Unterthanen der verschiedenen Confessionen neu befestigt und das Vertrauen gestärkt werde, welches der König nie außer, in die Anhänglichkeit der katholischen Unterthanen an des Königs Haus zu legen.

Berlin, 23. Juni. Der Reichstag erledigte in seiner Abend-sitzung sämmtliche noch ausstehende Posten des Etats pro 1874. Im Laufe der Debatte erklärte Delbrück bezüglich des Nord-Nord-Dijsee-Canals, daß diese Frage neuerdings nicht angeregt wurde. Graf Moltke

(Wie man in Kalifornien gegen unangenehme Konkurrenten vorgeht.) Die Weizen in San Francisco, welche einsehen, daß sie gegen die Geduld der gefährlichen, weil ihre Arbeitskraft billig verkaufenden chinesischen Konkurrenten nichts ausrichten können, haben beschloffen, sich auf raffinierte Weise ihrer Nebenbuhler zu entledigen, indem sie ihren Aberglauben und Borurtheile angreifen. Der Chinese liebt es in einem möglichst kleinen Zimmer zu leben, und ein neues Gesetz in San Francisco verlangt, daß jedes Schlafzimmer wenigstens 500 Kubfuß Luft haben müsse. Der Chinese läßt sich aber lieber ins Gefängniß senden, ehe er sein Zimmerchen aufgibt. Ein anderes Gesetz will den Chinesen seines Haarzopfes berauben was ein drittes ihm sogar die Möglichkeit rauben, seinen Leichnam zurück nach dem Reiche der Mitte bringen zu lassen. Da nun kein Chinese einen Vertrag abschließt, ohne die Bedingung hinzuzufügen, daß im Falle seines Todes sein Leichnam nach China zurückgeschickt werden wolle, so ist das letzte Gesetz allein schon im Stande, die Einwanderung der Chinesen nach Kalifornien ins Stocken zu bringen. Und in der That ist ein solches Stocken bereits eingetreten.

(Geistige und körperliche Arbeit.) Professor Honghston am Trinity College in Dublin hat merkwürdige chemische Berechnungen angestellt in Bezug auf die durch geistige und körperliche Arbeit bewirkte Erfrischung. Danach entziehen zwei Stunden strengen geistigen Studiums dem menschlichen Körper ebenso viel Lebenskraft, als ein ganzer Tag bloßer Handarbeit. Diese, wie es scheint, auf streng wissenschaftlichen Gesetzen beruhende Thatsache lehrt, daß die mit ihrem Gehirn arbeitenden Menschen ernstlich dafür sorgen müssen, daß sie durch anhaltende Anstrengungen sich nicht überarbeiten, und zweitens, daß sie nicht unterlassen dürfen, an jedem Tage körperliche Beschäftigungen vorzunehmen, welche ausreichend sind, das Gleichgewicht zwischen dem Nerven- und Muskelssystem wieder herzustellen. — (Ecksamer Scheidungsgrund.) In San Francisco fand kürzlich die Auflösung einer Ehe nach eintägiger Dauer statt, weil die Braut nachwies, daß sie bei der Vermählung betrunken gewesen war.

erklärte sich gegen aus nur von der Verli 7 Uhr von da fährt von da Wien, wo wird. Me g, Mey stimmten fangon, Beige mäßigte. Wühl den Bezirksrat erschienen. M Straß den hier die st Bürgermeister table Minorität Paris ist hier einget National-Verfa Begräbnisse ein Das Ze Kriegsrathes tember zur Be Aus N storium eine en Körperschaften Bayon Biarri verläßt Begründung. Kom, Verhandlung tagen, mit 16 Verhandlung h Der Pa Rom verläßt, wird das Rom abgehalten wer Madri daß das Mini werde. Madri der Minister de sandtschaft; bei Freiheit ausgeh Die Ver durch welchen in rungszustand vo Konsta der Regierung telmer-Geschw hiergekommen seiner Thronbes den Daranelle bezeugungen emp ficieren hieher Konstan v. Vogue hat überreicht.

Die o Piedertafel des (Hermann's) G der Eintrittsrat Vereinslokale. (U n e tagswochenmarkt klammer auf de etwas zu kaufen selben Laufe be der zur letzten selbe an den G sogenanntes Pa scheu, riß den Pflaster mit sic rücherten Topfe dorfer Entschäa der Schnitwaar geschickenen Sch wollte von Sch doch diese veru

— Die o Piedertafel des (Hermann's) G der Eintrittsrat Vereinslokale. (U n e tagswochenmarkt klammer auf de etwas zu kaufen selben Laufe be der zur letzten selbe an den G sogenanntes Pa scheu, riß den Pflaster mit sic rücherten Topfe dorfer Entschäa der Schnitwaar geschickenen Sch wollte von Sch doch diese veru

— (Ein blatt“ berichtet einer Woche beg an der Gratiot Mehl und kein gebe. Er rief keinen Mann helfen“ meinte auktioniren, daß Sie heiratet, u lernten, ob Sie lachend ein, und Das Bieten wo auf 43 Cent. Namens Peter lange überdrüß passende Frau und je desto besser gefie fünf Dollars i Niemand mehr übergab ihr das sie zu bewerben, geglaubt hatte, — (D r i meldet von einer heiratete, daß si gebracht hat, au ner befinden, d 50 Unterfchrite Persönlichkeiten. von Ebenholz e ginalbriefe der

— (Ein blatt“ berichtet einer Woche beg an der Gratiot Mehl und kein gebe. Er rief keinen Mann helfen“ meinte auktioniren, daß Sie heiratet, u lernten, ob Sie lachend ein, und Das Bieten wo auf 43 Cent. Namens Peter lange überdrüß passende Frau und je desto besser gefie fünf Dollars i Niemand mehr übergab ihr das sie zu bewerben, geglaubt hatte, — (D r i meldet von einer heiratete, daß si gebracht hat, au ner befinden, d 50 Unterfchrite Persönlichkeiten. von Ebenholz e ginalbriefe der

— (Ein blatt“ berichtet einer Woche beg an der Gratiot Mehl und kein gebe. Er rief keinen Mann helfen“ meinte auktioniren, daß Sie heiratet, u lernten, ob Sie lachend ein, und Das Bieten wo auf 43 Cent. Namens Peter lange überdrüß passende Frau und je desto besser gefie fünf Dollars i Niemand mehr übergab ihr das sie zu bewerben, geglaubt hatte, — (D r i meldet von einer heiratete, daß si gebracht hat, au ner befinden, d 50 Unterfchrite Persönlichkeiten. von Ebenholz e ginalbriefe der

— (Ein blatt“ berichtet einer Woche beg an der Gratiot Mehl und kein gebe. Er rief keinen Mann helfen“ meinte auktioniren, daß Sie heiratet, u lernten, ob Sie lachend ein, und Das Bieten wo auf 43 Cent. Namens Peter lange überdrüß passende Frau und je desto besser gefie fünf Dollars i Niemand mehr übergab ihr das sie zu bewerben, geglaubt hatte, — (D r i meldet von einer heiratete, daß si gebracht hat, au ner befinden, d 50 Unterfchrite Persönlichkeiten. von Ebenholz e ginalbriefe der

— (Ein blatt“ berichtet einer Woche beg an der Gratiot Mehl und kein gebe. Er rief keinen Mann helfen“ meinte auktioniren, daß Sie heiratet, u lernten, ob Sie lachend ein, und Das Bieten wo auf 43 Cent. Namens Peter lange überdrüß passende Frau und je desto besser gefie fünf Dollars i Niemand mehr übergab ihr das sie zu bewerben, geglaubt hatte, — (D r i meldet von einer heiratete, daß si gebracht hat, au ner befinden, d 50 Unterfchrite Persönlichkeiten. von Ebenholz e ginalbriefe der

— (Ein blatt“ berichtet einer Woche beg an der Gratiot Mehl und kein gebe. Er rief keinen Mann helfen“ meinte auktioniren, daß Sie heiratet, u lernten, ob Sie lachend ein, und Das Bieten wo auf 43 Cent. Namens Peter lange überdrüß passende Frau und je desto besser gefie fünf Dollars i Niemand mehr übergab ihr das sie zu bewerben, geglaubt hatte, — (D r i meldet von einer heiratete, daß si gebracht hat, au ner befinden, d 50 Unterfchrite Persönlichkeiten. von Ebenholz e ginalbriefe der

— (Ein blatt“ berichtet einer Woche beg an der Gratiot Mehl und kein gebe. Er rief keinen Mann helfen“ meinte auktioniren, daß Sie heiratet, u lernten, ob Sie lachend ein, und Das Bieten wo auf 43 Cent. Namens Peter lange überdrüß passende Frau und je desto besser gefie fünf Dollars i Niemand mehr übergab ihr das sie zu bewerben, geglaubt hatte, — (D r i meldet von einer heiratete, daß si gebracht hat, au ner befinden, d 50 Unterfchrite Persönlichkeiten. von Ebenholz e ginalbriefe der

— (Ein blatt“ berichtet einer Woche beg an der Gratiot Mehl und kein gebe. Er rief keinen Mann helfen“ meinte auktioniren, daß Sie heiratet, u lernten, ob Sie lachend ein, und Das Bieten wo auf 43 Cent. Namens Peter lange überdrüß passende Frau und je desto besser gefie fünf Dollars i Niemand mehr übergab ihr das sie zu bewerben, geglaubt hatte, — (D r i meldet von einer heiratete, daß si gebracht hat, au ner befinden, d 50 Unterfchrite Persönlichkeiten. von Ebenholz e ginalbriefe der

— (Ein blatt“ berichtet einer Woche beg an der Gratiot Mehl und kein gebe. Er rief keinen Mann helfen“ meinte auktioniren, daß Sie heiratet, u lernten, ob Sie lachend ein, und Das Bieten wo auf 43 Cent. Namens Peter lange überdrüß passende Frau und je desto besser gefie fünf Dollars i Niemand mehr übergab ihr das sie zu bewerben, geglaubt hatte, — (D r i meldet von einer heiratete, daß si gebracht hat, au ner befinden, d 50 Unterfchrite Persönlichkeiten. von Ebenholz e ginalbriefe der

— (Ein blatt“ berichtet einer Woche beg an der Gratiot Mehl und kein gebe. Er rief keinen Mann helfen“ meinte auktioniren, daß Sie heiratet, u lernten, ob Sie lachend ein, und Das Bieten wo auf 43 Cent. Namens Peter lange überdrüß passende Frau und je desto besser gefie fünf Dollars i Niemand mehr übergab ihr das sie zu bewerben, geglaubt hatte, — (D r i meldet von einer heiratete, daß si gebracht hat, au ner befinden, d 50 Unterfchrite Persönlichkeiten. von Ebenholz e ginalbriefe der

— (Ein blatt“ berichtet einer Woche beg an der Gratiot Mehl und kein gebe. Er rief keinen Mann helfen“ meinte auktioniren, daß Sie heiratet, u lernten, ob Sie lachend ein, und Das Bieten wo auf 43 Cent. Namens Peter lange überdrüß passende Frau und je desto besser gefie fünf Dollars i Niemand mehr übergab ihr das sie zu bewerben, geglaubt hatte, — (D r i meldet von einer heiratete, daß si gebracht hat, au ner befinden, d 50 Unterfchrite Persönlichkeiten. von Ebenholz e ginalbriefe der

— (Ein blatt“ berichtet einer Woche beg an der Gratiot Mehl und kein gebe. Er rief keinen Mann helfen“ meinte auktioniren, daß Sie heiratet, u lernten, ob Sie lachend ein, und Das Bieten wo auf 43 Cent. Namens Peter lange überdrüß passende Frau und je desto besser gefie fünf Dollars i Niemand mehr übergab ihr das sie zu bewerben, geglaubt hatte, — (D r i meldet von einer heiratete, daß si gebracht hat, au ner befinden, d 50 Unterfchrite Persönlichkeiten. von Ebenholz e ginalbriefe der

— (Ein blatt“ berichtet einer Woche beg an der Gratiot Mehl und kein gebe. Er rief keinen Mann helfen“ meinte auktioniren, daß Sie heiratet, u lernten, ob Sie lachend ein, und Das Bieten wo auf 43 Cent. Namens Peter lange überdrüß passende Frau und je desto besser gefie fünf Dollars i Niemand mehr übergab ihr das sie zu bewerben, geglaubt hatte, — (D r i meldet von einer heiratete, daß si gebracht hat, au ner befinden, d 50 Unterfchrite Persönlichkeiten. von Ebenholz e ginalbriefe der

— (Ein blatt“ berichtet einer Woche beg an der Gratiot Mehl und kein gebe. Er rief keinen Mann helfen“ meinte auktioniren, daß Sie heiratet, u lernten, ob Sie lachend ein, und Das Bieten wo auf 43 Cent. Namens Peter lange überdrüß passende Frau und je desto besser gefie fünf Dollars i Niemand mehr übergab ihr das sie zu bewerben, geglaubt hatte, — (D r i meldet von einer heiratete, daß si gebracht hat, au ner befinden, d 50 Unterfchrite Persönlichkeiten. von Ebenholz e ginalbriefe der

erklärte sich gegen den Canalbau, welcher vom militärischen Standpunkte aus nur von zweifelhaftem Werthe wäre. Nächste Sitzung morgen.

Berlin, 23. Juni. Kaiserin Augusta reist morgen Abends 7 Uhr von Karlsruhe ab, trifft um 5 Uhr Früh in Nürnberg ein und fährt von da aus per Extrazug über Schwandorf-Passau-Linz nach Wien, wo Ihre Majestät am 25. Juni, Abends 8 Uhr, ankommen wird.

Metz, 23. Juni. Bei den Bezirkstags-Wahlen in der Stadt Metz stimmten 2350 Wähler ab. Gewählt wurden Bürgermeister Bejanzen, Beigeordneter Gautier und Municipalrath Abel, sämmtlich Gemäßigte.

Mühlhausen, 23. Juni. Gestern kam hier keine Wahl für den Bezirkstag zu Stande, da nur etwa 500 Wähler an der Wahlurne erschienen. Nächsten Sonntag findet die Nachwahl statt.

Straßburg, 23. Juni. Bei den Wahlen zum Bezirkstage wurden hier die Kandidaten der Oppositions-Partei, darunter der ehemalige Bürgermeister Lauth gewählt; die gemäßigtere Partei erzielte eine respectable Minorität.

Paris, 23. Juni. Der Präfect des Rhone-Departemens, Ducros, ist hier eingetroffen. Der Minister des Innern wird morgen in der National-Versammlung energisch für Ducros' Erlaß in Betreff der Civil-Begräbnisse eintreten.

Das Journal Officiel wird demnächst die Zusammenfügung des Kriegsrathes veröffentlichen, vor welchem der Proceß Bazaine im September zur Verhandlung gelangen wird.

Aus Rom wird gemeldet, daß der Papst im nächsten Consistorium eine energische Allocution gegen die Unterdrückung der religiösen Körperschaften halten wird.

Bavonne, 23. Juni. Das Gerücht, Marschall Serrano habe Biarritz verlassen, um eine Einheitsbewegung hervorzurufen, entbehrt der Begründung.

Rom, 23. Juni. Die Kammer hat den Antrag Depretis', die Verhandlung über die finanziellen Vorlagen bis zum November zu vertagen, mit 160 gegen 56 Stimmen abgelehnt. Demzufolge hat diese Verhandlung heute begonnen.

Der Papst hat die Ex-Königin Isabella, welche nächsten Mittwoch Rom verläßt, heute in Abschiedsaudienz empfangen. Nach dem Paefe wird das Konjistorium zur Ernennung von Bischöfen erst im November abgehalten werden.

Madrid, 23. Juni. Die Krisis hält an. Gerüchtweise verlautet, daß das Ministerium provisorisch, ohne Modification, im Amte bleiben werde.

Madrid, 23. Juni. In der heutigen Sitzung der Cortes verlas der Minister des Aeußern einen Gesetzentwurf, wodurch die spanische Gesandtschaft bei dem päpstlichen Hofe angesichts der bestehenden religiösen Freiheit aufgehoben wird. (Beschl.)

Die Verfassungskommission wird einen Gesetzentwurf vorlegen, durch welchen in den Provinzen, wo sich Carlisten befinden, der Belagerungszustand verhängt wird.

Konstantinopel, 23. Juni. Hobart Pascha wurde seitens der Regierung zum Empfang des Commandanten des englischen Mittelmeer-Geschwaders, Vice-Admirals Sir Herberton, entsendet, welcher hiergekommen ist, um den Sultan anläßlich der Feier des Jahrestages seiner Thronbesteigung zu beglückwünschen. Der Delegirte wurde von der in den Dardanellen vor Anker liegenden englischen Flotte mit großen Ehrenbezeugungen empfangen und ist heute Früh mit dem Admiral und 35 Officieren hierher zurückgekehrt.

Konstantinopel, 23. Juni. Der französische Botschafter Graf v. Vogué hat heute dem Sultan seine neuen Beglaubigungs-Schreiben überreicht.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 27. Juni.

Die auf heute bereits angekündigte außerordentliche (Damen-)Viedertafel des Männergesangsvereins findet im Glas-Pavillon des Volks-(Hermanns-)Garten unter allen Umständen heute statt. Die Ausgabe der Eintrittskarten ist Nachmittags von halb 3 bis 5 Uhr im Musik-Vereinslokale.

(Unentschiedene Streitsache.) Am jüngsten Dienstagswochenmarke band ein Neppendorfer sein Pferd an eine Gewölbthürklammer auf dem großen Ringe und trat in eine Eisenhandlung, um etwas zu kaufen. Ein Neffe des Eigenthümers der anstößenden und im selben Hause befindlichen Schnittwaarenhandlung band das Pferd von der zur letztern Handlung gehörigen Wandklammer los und band dasselbe an den Griff eines an der Thür des Eisengeschäftes ausgehängten sogenannten Papinianischen Topfes im Werthe von 4 fl.; das Pferd wurde icku, riß den Topf ab, rannte durch, schleppete den Topf auf dem Pflaster mit sich, wurde endlich aufgefangen und sammt dem arg zugerichteten Topfe zurückgebracht. Der Eisenhändler verlangte vom Neppendorfer Entschädigung, dieser hinwieder wollte hiervon nichts wissen, weil der Schnittwaarenhändler, beziehungsweise dessen Angehöriger an dem geschehenen Schaden Schuld trage; aber auch der Schnittwaarenhändler wollte von Schadenersatz nichts wissen. Der Fall kam vor die Polizei, doch diese verwies die Parteien sammt Zeugen an das Bezirksgericht.

(Eine versteigerte Frau.) Das „Michigan Volksblatt“ berichtet folgenden willigen Heiratschwank: Vor etwas über einer Woche begegnete die Witwe Gathner, welche in der 6. Wand wohnt, an der Gratiostraße einem Bekannten und fragte ihm, daß sie kein Mehl und kein Holz mehr habe, und daß es ihr überhaupt sehr schlecht gehe. Er rief, sie solle wieder heiraten, worauf sie erwiderte, sie könne keinen Mann finden, welcher sie heiraten wolle. „Da kann ich schon helfen“, meinte ihr Bekannter, „ich werde sie unter der Bedingung ver-auctioniren, daß der höchste Bieter noch eine Woche warten muß, ehe er Sie heiratet, und er Ihnen unterdes Gelegenheit gibt, ihn kennen zu lernen, ob Sie ihn nehmen wollen oder nicht.“ Die Frau willigte lachend ein, und der Mann stieg auf eine Kiste und begann die Auktion. Das Bielen war ziemlich lebhaft. Es begann mit 10 Cents und stieg auf 43 Cents. Unter den Anwesenden war auch ein alter Junggeselle, Namens Peter D. Joslin, welcher des Lebens in Kosthäusern schon lange überdrüssig, aber noch keine Gelegenheit gefunden hatte, eine ihm passende Frau zu bekommen. Je mehr er aber die Frau Gathner anblickte und je mehr er ihr Lob aus ihres Fremdes Mund vernahm, desto besser gefiel sie ihm, und er beschloß sie zu ersteigern. Er bot sofort fünf Dollars und erhobte dann sein Angebot auf acht Dollars. Da Niemand mehr bot, so wurde sie ihm um diesen Preis zugeschlagen. Er übergab ihr das Geld, willigte in die Bedingung, sich noch eine Woche um sie zu bewerben, und traktirte dann den ganzen Nachmittag, von denen Keiner geglaubt hatte, daß wirklich die Heirat zu Stande käme.

(Dringlicher Frauenstolz.) Ein amerikanisches Blatt meldet von einer jungen Dame in Boston, die kürzlich einen Millionär heiratete, daß sie in einem Goldrahmen in ihrem Salon eine Schrift an gebracht hat, auf welcher sich die Facsimiles der Unterschriften aller Männer befinden, die ihr schriftliche Heiratsanträge machten. Es sind an 50 Unterschriften von durchaus achabaren und oft sehr hervorragenden Persönlichkeiten. Unterhalb des Rahmens steht auf einem Postamente von Ebenholz eine chinesische Chatouille aus Eisenstein, in der sich die Dringlichkeitsbriefe der sämmtlichen Heiratsanträge befinden.

Die Leute gingen also gleich zum Bezirksgerichte, aber auch hier wurden sie mit dem Bedenken fortgeschickt, die Sache einem — Advokaten zu übergeben. Der arme Topf! er war noch nie fett gewesen und soll jetzt die Unterlage zu einem fetten Proceß abgeben!

Dem Berichte des Herrn Curators Samuel Otto, über die Verwaltung des evang. Waisenhauses für das Jahr 1872 entnehmen wir Folgendes:

In der Presbyterial-Sitzung vom 11. März 1872 wurde Herr Otto an die Stelle des bisherigen Herrn Curators Samuel Fritsch gewählt. Die inventarische Uebernahme des zu verwaltdenen Vermögens konnte jedoch erst Ende Juni im Beisein der Waisenhaus-Commission stattfinden, bis zu welchem Zeitpunkte Herr Samuel Fritsch die Freundlichkeit hatte, die diesbezüglichen Geschäfte zu besorgen. Da es nicht möglich war, die laufenden Ausgaben, welche die nunmehr gesteigerten Bedürfnisse des Waisenhauses veranlassen, von den Zinsen der angelegten Capitalien zu befreien, so wurde an das vöbliche Presbyterium das Ansuchen gestellt, Wohlthätigkeit wolle von dem in der Sparcasse nutzbringend angelegten Capital vorschussweise 200 fl. ö. W. zur Befreiung der laufenden Ausgaben bewilligen, welchem Ansuchen auch im Hinblick auf die Dringlichkeit sofort eine Folge gegeben wurde.

Trotz des erhaltenen Vorschusses von 200 fl. ö. W. war es jedoch nicht möglich, die laufenden Ausgaben durch die Einnahmen dieses Jahres zu decken und ergab sich am Schlusse des Jahres eine Mehrausgabe von 224 fl. 59 kr. Im Laufe des Jahres mußte ein monatlicher Feuerungsbeitrag mit 1 fl. für je eine Waage geleistet werden, was bei einem Stande von 17 Kindern im Jahre 204 fl. ausmacht. Zieht man weiter in Betracht, daß in diesem Jahre 4 Waisen aufgenommen und 2 entlassen wurden, daß die Preise der Bekleidung für dieselben nunmehr höhere sind als früher, daß den Austretenden die Kleider in gutem Zustande mitgegeben und die frisch aufgenommenen vollständig gekleidet werden müssen, damit dieselben zur Sommers- und Winterszeit die Schule besuchen können, wodurch eine Ausgabe von mindestens 120 fl. erwächst, so wird wohl jeder, der in der eigenen Haushaltung Buch führt, bald einsehen, daß die Mehrausgabe von 224 fl. 59 kr. gerechtfertigt ist. Dazu kommt noch der traurige Umstand, daß in diesem Jahre die Geschenke in weit spärlicher Weise als früher eingeflossen sind, wie bereits im fünften Jahresberichte gezeigt und auch hier unten nachgewiesen ist.

Die ordentlichen Einnahmen betragen an Zinsen für angelegte Capitalien 1007 fl. 43 kr.; an Zinsen der Staatspapiere 759 fl. 60 kr.; an der aus dem Almosenfond bewilligten Unterstützung 546 fl.; an Wochenspenden für die Scheune 12 fl.; zusammen 2325 fl. 03 kr.

Für Beköstigung der Waisenkinder und Besoldung des Waisenwärters und des Hauslehrers sind monatlich 160 fl. erforderlich, d. i. für das ganze Jahr 1920 fl. Es bleibt somit von den ordentlichen Einnahmen bloß ein Baarrest von 405 fl. 3 kr. Daß mit diesem Betrage und mit den eingegangenen Geschenken alle noch übrigen Bedürfnisse, welche in diesem Jahre 1221 fl. 29 kr. beansprucht haben, nicht bedeckt werden konnten, liegt wohl auf der Hand, und es muß der Hoffnung Raum gegeben werden, daß sich die Verhältnisse des Waisenhauses unserer evangelischen Kirchengemeinde immer besser gestalten werden, damit dieses sehr wohlthätige Institut Sorge tragen könne für die armen Kinder, deren immer mehr werden.

a) An Widmungen sind eingegangen in den Waisenfond von Herrn D. Artner 5 Stück Obligationen à 100 fl., zusammen 500 fl.; von Herrn J. M. Herberth 1 Stück Obligation à 100 fl.; von Herrn K. v. Rosenfeld ein Sparcassbüchel 100 fl.; von Frau S. Hahn, Baudirectors-Witwe, 1 Stück Obligation à 100 fl.; zusammen 800 fl.

b) An sonstigen Geschenken: Von einem ungenannten Glaubensgenossen 10 fl.; von Simon Wöhr aus Wien 5 fl.; von einer ungenannten Frau 50 fl.; von Herrn Hinzmann 5 fl.; von einer ungenannten Frau 30 fl.; von Herrn Josef Hengelerod 5 fl.; von Herrn H. Janda 3 fl.; von Herrn Major v. Knesewich 4 fl.; von Herrn J. M. Herberth 10 fl.; von Hochzeiten 43 fl. 10 kr.; von Kindstufen 14 fl.; zusammen 179 fl. 10 kr.

Vergleichen wir die Geschenke dieses Jahres mit denen der früheren Jahre, so müssen wir mit Bedauern constatiren, daß dieselben bedeutend geringer geworden, was wohl mit in dem Umstande zu finden ist, daß über uns Alle schwere Zeiten hereingebrochen sind.

Zu dankbarer Anerkennung muß noch der Widmung des Presbyters Herrn Josef Bayer geacht werden. Derselbe lautet in seinem Stiftbriefe über die Josef Bayer'sche Sargdecke-Stiftung:

„b) Aus dem Ertragniß dieser Stiftung soll ferner den Zöglingen unseres Waisenhauses alljährlich ein Christbaum aufgestellt und denselben eine Christbescherung bestritten werden. Der dafür zu verwendende Gelobetrag wird mit Drei Gulden ö. W. für jedes Kind bemessen, und so jedes Kind ein kleines Christgeschenk nebst Badwerk und Obst erhalten.“

Sollte in der Folge bei verändertem Geldwerthe dieser Betrag als zu gering bemessen erscheinen, so soll es dem jeweiligen Presbyterium freistehen, denselben nach Zulässigkeit der Mittel angemessen zu erhöhen. Den zur Christbescherung nach dem angegebenen Maßstab erforderlichen Betrag hat der Kirchenmeister (Fondsverwalter) alljährlich rechtzeitig der Waisenhausverwaltung zu übergeben, deren Aufgabe es sein wird, das Fest würdig zu veranstalten.“

Im Laufe dieses Jahres sind aus dem Waisenhaufe ausgeschieden: Adolf Heisenauer als Zimmerlehrling bei Herrn W. Heisenauer. Louise Müller als Kindsmädchen zu Herrn W. v. Hochmeister. Dagegen wurden aufgenommen: Elise Wöhr, Rudolf Hartmayer, Gustav Lang, Caroline Lang.

Sämmtliche Kinder der Anstalt besuchten die öffentlichen Schulen, und wird mit Freuden zur Kenntniß gebracht, daß dieselben zumeist befriedigende Zeugnisse von den betreffenden Lehranstalten erhielten.

Den Privatunterricht ertheilte wie bisher der Hauslehrer Herr H. Heiß.

Die Mädchen erhielten Unterricht in weiblichen Arbeiten von der Lehrerin Johanna Baumann.

Schließlich spricht Herr Otto im Namen der armen Waisen wiederholt den innigsten Dank allen denjenigen Menschenfreunden aus, welche zur Erhaltung und Förderung dieses Institutes mitgeholfen haben, insbesondere Herrn Dr. Moserdt für den jederzeit bereitwillig und unentgeltlich geleisteten ärztlichen Beistand, als auch der Buchdruckerei der v. Clovis'schen Erbin für den kostenfreien Druck des vorliegenden Berichtes, und fügt die Bitte hinzu: es möge die Liebe der bisherigen Gönner wieder wahrhaft christlichen Anstalt nicht erkalten, sondern sich fort und fort mehr, damit es diesen erbarmungswürdigen Waisen nie fehle an edlen Menschenfreunden.

(Diebe auf den Eisenbahnen.) Dem Mühlbacher Apotheker J. C. Reinhardt wurde am 19. I. M. Früh auf dem Lößlberg Bahnhofe in einem Coupé II. Kl. des Karlsburger Zuges aus der linken innern Brusttasche seines Unterrocks seine Baarschaft, bestehend aus 1 Banknote à 100 fl., 27 Stück Banknoten zu 10 fl., 21 St. zu 5 fl. und 78 St. zu 1 fl., gestohlen. Die 100 Guldennote war in der Mitte fast bis zur Hälfte eingerissen und trug auf der Rückseite den blauen Abdruk einer Stampiglie. — Durch diese erwähnten Reuzzeichen dürfte es möglich werden, den die Sicherheit des Eigenthumes der Reisenden nunmehr auch auf den Eisenbahnen in Siebenbürgen gefährdenden Beutelschneidern auf die Spur zu kommen und dem Bestohlenen zu seinem Gelde zu verhelfen.

Bereinsnachricht.

Die Mitglieder des Hermannstädter Jülials des Beamtenvereins e. n. e., werden zu der am 24. Juli l. J., M. M. 6 Uhr im Glasfalon des Volksgartens abzuhaltenden Local-Versammlung freundlichst eingeladen.

Gegenstand der Verhandlung:

- 1. Rechenschaftsbericht der zur General-Versammlung entsendeten Mitglieder.
- 2. Erhöhung der Maximal-Einlagen der Vorschuß-Mitglieder, §. 86 alin. 1 der Statuten (§. 99 neu).
- 3. Erhöhung der Summe der auf länger als 30. Monate zu ertheilenden Vorschüsse (§. 5 des Beschlusses der Local-Versammlung vom 19. Januar 1873).
- 4. Berathung und Beschlußfassung über die Art und Weise der Erhebung der neu eingeführten Kriegsprämien von Mitgliedern des Vorschuß-Conjunctiums aus dem Militärstande (§. 76 neu).
- 5. Entgegennahme allfälliger Anträge.

Der Local-Ausschuß des I. allgemeinen Beamten-Vereines in Hermannstadt.

Einladung.

Behufs Entgegennahme des 2. Berichtes unserer Reichstagsdeputirten werden sämmtliche Herren Reichstagswähler in Stadt und Stuhl höflichst eingeladen, sich am 29. Juni, Nachmittags 5 Uhr im Garten des Hotels „zum Schützen“ einzufinden zu wollen. Mediach, 23. Juni 1873.

Theater.

Hermannstadt, 27. Juni.

Morgen, Samstag, wird die berühmte Operettensängerin Fräulein Johanna Wöller vom Strampfertheater in Wien ihr Gastspiel an hiesiger Bühne eröffnen und zwar mit der Großherzogin von Grolstein, welche mit ganz neuer, reicher Ausstattung zur Darstellung kommt.

Literarisches.

Das Neue Blatt 1873. Nr. 35 ist eben eingetroffen und enthält: „Auf der Eisenbahn.“ — Humoreske von A. v. Winterfeld. — „Im Bann.“ Gedicht von Max Kalbed. — „Juristische Briefe von einem deutschen Richter.“ — 1. Schwurgericht oder Schöffengericht? — „Von der Wiener Weltausstellung.“ — Originalbericht des Neuen Blattes. — „Merkwürdiges Sprechzimmer.“ — Neffin. — „Von Dr. S. Behrens.“ — „Gedanken aus der Anabengzeit von Karl Gupel.“ — „Die neue Magdalena.“ — „Von Willie Collins.“ — „Damen-Feuilleton.“ — Interessante Frauen der Vergangenheit und Gegenwart. — „Vandel und Verlecher.“ — „Asterlei.“ — „Beim Waidpretzhändler von Weg.“ — „Ein Hauch von süddeutscher Gebirgs- und Seeluft.“ — „Ein curioses Begräbniß.“ — „Ein amerikanischer Ausspruch.“ — „Heiß Paat.“ — „Ein angebender dramatischer Autor.“ — Contra Maitäter — „Räthsel.“ — „Neue Bücherchau.“ — Polytechnische Briefkasten. — „Correspondenz.“ — An Illustrationen: „Beim Waidpretzhändler von Weg.“ — „Traunkirchen am Gmundener- oder Traun-See.“ — „Waldweg am Staraberger See.“ — „Minon de l'Enclos.“ — Das Neue Blatt ist zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Post-Anstalten für den mäßigen Preis von 15 Sgr. vierteljährlich.

Stimmen aus dem Publikum.*)

Wenn die Herren Handlungsbesitzer vor ihren Geschäften Leinwand d d ä h e r aufhängen, um die theuern Waaren in den Auslage-schränken gegen den Einfluß der Sonne zu schützen und das Innere der Geschäftsräumlichkeiten kühl zu erhalten, so läßt sich dagegen vom Standpunkte des öffentlichen Interesses nichts einwenden; wohl aber sehr Vieles dagegen, daß die meisten dieser leinwandenen Vorhänger nicht in einer Höhe von mindestens 7 Schuh angebracht sind und demnach dazu dienen, den Cylinder der vorübergehenden Herren und die Sonnenschieme der Damen zu verderben; noch mehr dagegen, daß manche dieser, den freien Verkehr hemmenden, niedern Vorhänger mit Stricken oder Keilen durch Eisengewichte u. dgl. an dem Trottoir befestigt werden und gar oft zu sehr unsanften Stolperern, Anstößungen u. s. w. Anlaß geben; am meisten jedoch dagegen, daß manche dieser Vorhänger durch spitze Eisenstangen in einer Weise zusammengehalten werden, daß sie bei einem plötzlichen Windstoß aus dem Leim gehen und die körperliche Sicherheit der Vorübergehenden gefährden, wie dies hier einem Herren widerfuhr, welchem eine solche herunterfallende Stange den Kopf erheblich verletzete, so daß er sich gebrungen sah, den betreffenden Handlungsbesitzenden gerichtlich zu belangen.

Wir wollten uns hiemit erlauben, die Behörde auf diesen Uebelstand aufmerksam zu machen.

Hermannstadt, 26. Juni 1873.

Mehrere, welche oft und schnelle Gänge zu machen haben.

*) Für die unter dieser Rubrik enthaltenen Aufsätze ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Briefkasten der Redaction. Herrn S. . . in Schäßburg. Wenn die Kaufhale Lehrer oder sonst eine Privatperson zu einer Beschwerde Anlaß geben, so ist diese bei der vorgesetzten Behörde unmittelbar geltend zu machen. Die Zeitung ist keine Zwischen-Instanz und hat keine Disziplinargewalt über die Schullehrer.

Heut: Freitag den 27. Juni 1873

Orlather Bräuhaus- (vormals Gerlig'scher) Garten: Drittes Auftreten des hier sehr beliebt gewordenen Charakterdarstellers

Wihl. Kreutner sammt Gesellschaft aus Pest.

Programm höchst interessant und neu. In den Zwischenpausen wird sich das beliebte Quintett Brat h produziren. Anfang 8 Uhr Abends. — Entrée frei. Bei ungünstiger Witterung findet die Production im Saale statt.

Freundenliste.

Angelommen am 27. Juni 1873:

- Hötel Neurhrer. J. Reich, aus Ungarn; G. v. Zafab, l. ung. Gerichts-Official, E. Zafab, l. ung. Forst-Practican, aus Fogarash.
- Römischer Kaiser. C. Bogoschitz, Schneidermeister, aus Werisch; S. Stenofitz, Kaufmann, aus Gacowa; U. Blasko, Grubenbeamter, aus Maros-Ujvar; B. Almalshan, Doctor, aus Pest; J. Ciubela, Privatier, aus Offenbanya.
- Ungarische Krone. D. Fuchs, Kaufmann, aus Temesvar; C. Mohaupt, Reisender, aus München; J. Domany, Weinhändler, aus Arab; J. Leberer, Deconom, aus Fogarash.

Telegr. Wiener Cours vom 26. Juni 1873.

5% Metalliques.....	67. —	Ungar. Grundbesitzungsobl.	75. 50
5% mit Mi-u. Novem.-Zinsen	—	Temesob. "	75. 50
5% National Anlehen (Silber)	72. 75	Siebenb. "	73. 25
1860er Staats-Anlehen	101. 25	Kroat.-Slab. "	—
Bankactien	984. —	Silber	109. 75
Arabactien	264. —	A. l. Münz-Dulaten	—
London	110. 50	Hapotebour	8. 89

